Mattscheibchen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 16

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

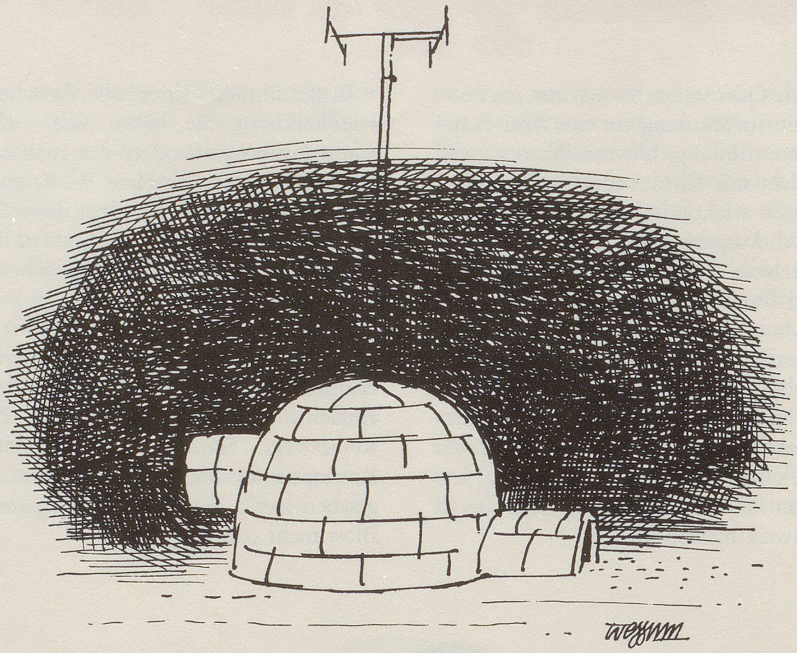
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wohnungsnot günstig zu lindern ...



VON ERWIN A. SAUTTER

Schweizer Wohnungssuchenden ist von der Lektüre der Immobilien-Anzeigen in grossen Tageszeitungen eher abzuraten, wenn sie sich danach nicht wie auf einem fremden Planeten vorkommen wollen. Für den mit irdischen Gütern bereits gesegneten Bürger bietet sich indessen ein Markt an, der von Australien bis Paraguay und von Namibia bis Thailand reicht – von den käuflichen Inselparadiesen im Golf von Mexiko oder in den Bahamas nicht zur reden. Und an diese Kreise ist unser gut recherchierter Beitrag gerichtet, also eine Art Lebenshilfe für die wirtschaftlich Stärkeren, die zur Ausreise ermuntert werden sollten, um einen kleinen Beitrag zur Linderung der Wohnungsnot in unseren grösseren Siedlungen wie Genf und Zürich zu leisten.

Da hätten wir z.B. für Multimillionäre im exklusiven Park an der Airlie Beach mit Blick aufs Great Barrier Reef einige Hektaren Land zum Verkauf; im eben etwas demokratisierten Paraguay und unweit der Grenzstadt Stroessner, deren Umbenennung nach der Ausreise von General Alfredo bevorstehen dürfte, gibt's Farmland zu 60 Franken die Hektare zu kaufen (oder ein halber Rappen für den Quadratmeter); unten im alten Südwestafrika wäre eine «herrliche Jagd- und Rinderfarm mit eigenem Flugplatz im Bezirk Windhuk» (Anzeigenmarkt in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 17. März) zu haben: Gesamtgrösse 15 000 Hektaren, mit grossen Jagdgehegen und freilaufendem Wildsortiment und grossem Trüffelvorkommen.

In Florida entstehen Wohnanlagen angrenzend an Golfplätze, in Mexiko gleich am «15. Fairway des First Class 36 Loch Golf & Country Club ‹The Vineyards›», und oben in Kanada wäre noch ein Loghaus an einem Seelein in einem Nationalpark für 175 000 Dollar zu haben. Und schliesslich all die Villen und Ländereien in den Staaten, von wo viele unserer Gastarbeiter herkommen, wie Italien, Spanien und Portugal, wo «Ferienhäuser im Olivenhain oder renovierte Dorfhäuschen mit allem Komfort» auf zahlungskräftige Käufer warten ... Das Angebot kann jederzeit erweitert werden. Ohne Kaufzwang!

Mattscheibchen

«Ich pfeife auf den Wohlstand. Ich will Luxus!» *wr*

«Ich hab's ja immer gesagt: Die ganze Sache stimmt überhaupt nicht. Alles nur üble Miesmacherei von jenen Leuten, die sowieso dauernd an allem herummeckern und unser schönes Land am liebsten gleich auf den Kopf stellen würden. Von wegen «die Schweiz muss allmählich aufpassen, dass sie durch all ihre Affären und ihre Asylpolitik im Ausland nicht an Ansehen verliert». An Ansehen verlieren, dass ich nicht lache! Das Gegenteil ist der Fall, jawohl, das pure Gegenteil. Das haben meine Frau und ich in den letzten Ferien am eigenen Leib erfahren können. Glaubt ihr, die Zöllner am Flughafen hätten von den anderen Passagieren auch nur einen beachtet? Nicht die Bohne. Die einzigen, die sie wirklich angesehen haben – und zwar ganz genau – waren wir Schweizer.» *Bruno Blum*

Ferienzeit

Wohin mit den
Schutzbefohlenen?
Struppi ins Tierheim.
Jörg ins Zeltlager.
Oma in die Klinik.
Auf Krankenschein.
Wie immer.

Alsdann: Gute Reise!

Gerd Karpe